

Anpassung

Autor(en): **Haas, Peter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

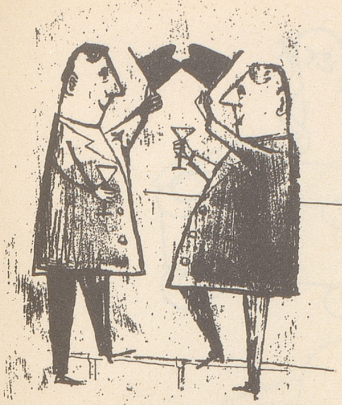
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anekdoten- Cocktail

Eine Frau kauft eine Trinkschale für ihren Hund:

«Soll drauf stehen: «Für den Hund», fragt der Verkäufer.

«Das ist überflüssig», meint sie. «Mein Mann trinkt kein Wasser, und mein Hund kann nicht lesen.»

Ein junger Schauspieler hatte eine Rolle in einem Stück von Barrie studiert, um notfalls einspringen zu können. Der Notfall trat ein. Der junge Schauspieler schickte an alle seine Bekannten Telegramme des Inhalts:

«Ich spiele heute abend die Hauptrolle in Barries Stück!»

Das Theater blieb daraufhin ziemlich leer, und der junge Schauspieler erhielt ein Telegramm von Barrie: «Dank für die Warnung.»

Der Gast: «Bringen Sie mir ein Dutzend Austern, nicht zu groß und nicht zu klein, nicht zu gesalzen und nicht zu fett, aber sie müssen eiskalt sein, und ich möchte sie auf der Stelle haben.»

Der Kellner: «Jawohl; und mit oder ohne Perlen?»

Der Chef: «Haben Sie für Sonntag abend etwas vor, Miss James?»

Miss James hoffnungsvoll: «Noch nicht.»

«Dann möchte ich Sie bitten», sagt der Chef, «rechtzeitig schlafen zu gehn, damit Sie endlich einmal Montag früh pünktlich bei der Arbeit sind.»

Der Mond scheint hell. Das junge Paar im Auto betrachtet ihn stundenlang. Kaum ein Wort wurde gesprochen. Endlich kann der junge Mann sich nicht beherrschen.

«Willst du mich heiraten, Schatz?»

«Ja», haucht sie kaum vernehmbar. Tiefes Schweigen.

«Hast du mir sonst nichts zu sagen?» fragt das Mägdlein.

«Nein», knurrt der Jüngling, «ich habe schon zu viel gesagt.»

Der Sohn des Malers Moritz von Schwind war auf einem selbstgebaute Floß auf den Starnberger See hinausgefahren.

Als Schwind das hörte, rief er in seiner Angst:

«Den Kerl erschieß ich sofort, wenn er kommt! So eine Dummheit!»

Als das Fahrzeug langsam heimsegelte, sagte er:

«Der kriegt tüchtig Prügel!»

Das Fahrzeug kam näher:

«Der erwischt aber eine Ohrfeige», sagte der Maler.

Der junge Mann stieg ans Ufer und eilte auf seinen Vater zu. Schwind umarmte seinen Sohn: «Na, daß du nur glücklich wieder da bist!»

Der Geistliche von einem allzu raschen Automobilisten:

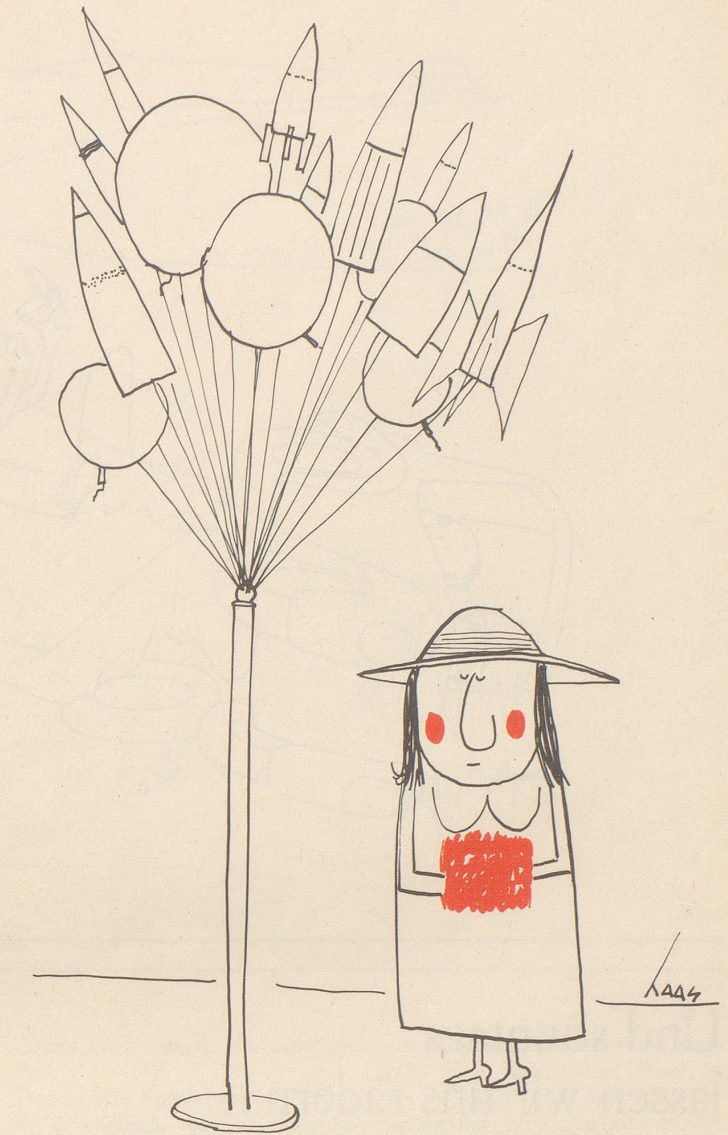
«Die Nemesis wird ihn schon eines Tages erwischen.»

«Da muß sie aber einen hervorragenden Wagen haben!» meint ein Zuhörer.

«Da brauchen Sie sich wirklich keine Sorgen zu machen», sagte der Doktor, «viele Leute reden zu sich selber. Das ist kein Grund zur Klage.»

«Doch, es ist ein Grund», meinte der Patient, «ich bin schrecklich langweilig!»

Etliche Regierungsbeamte traten an Lincoln mit der Forderung heran, er möge ihnen bestimmte Fonds zur Verwaltung übergeben, die derzeit in den Händen anderer Regierungsstellen waren. Da sagte er: «Ihr seid wie der Mann in Illinois, dessen Hütte niedergebrannt war. Nach der guten Sitte jener Zeit im Westen taten sich alle Nachbarn



Anpassung

zusammen, um ihm zu helfen, und das geschah so reichlich, daß er schließlich besser dran war als vorher. Als da ein Nachbar ihm noch einen Sack Hafer brachte, sagte der Mann:

«Hafer nehme ich jetzt nicht mehr. Ich nehme nur Geld.»

Im wilden Westen kam ein Mann auf seinem alten Maulesel in ein Lager geritten.

«Was wollt Ihr für das Maultier?» fragt einer.

«Hundert Dollar», sagt der Mann. «Ich gebe Euch fünf.»

Der Reiter sitzt ab.

«Fremder», sagt der Mann, «eine Kleinigkeit von fünfundneunzig Dollar soll nicht zwischen Euch und mir stehn. Das Maultier gehört Euch!»

Mitgeteilt von n. o. s.

Der Vorstand

In Uster hat es einen Verein von Witwen, der sich ganz offiziell «Witwenverein Uster» nennt. Monatlich kommen die vierzig bis fünfzig Frauen zusammen zur Belehrung und zur Unterhaltung. Zu einer solchen Tagung wurde auch ich als Pfarrer eingeladen und hatte ein Referat zu halten. Die Vorstandsmitglieder werden mir vorgestellt. Es sind deren vier. Ich bin etwas verwundert und sage, gewöhnlich sei doch die Zahl der Vorstandsmitglieder ungerade wegen den Abstimmungen. Eine der Frauen erklärt mir die Sache aber folgendermaßen: «Wüssed Si Härr Pfarrer, d Fraue vom Vorschtand mached gärn en Chrüüzjaß, wänns drei wäred, wär eini zwenig, wänns feuf wäred, wär eini zwill, drum sinds vier.»

HG

am Vierwaldstättersee
 Saison April bis Oktober
 Verkehrsbüro Vitznau Telefon 831355

Ferienträume
Traumferien vitznau